

## **Fronleichnam: 03.06.2010**

Wir feiern den „Leib des Herrn“. Wir feiern den ganzen Jesus Christus, den wir in jeder heiligen Kommunion empfangen dürfen. Ganz offiziell heißt dieses Fest: Hochfest des Leibes und Blutes Christi. In ganz besonderer Weise feiern wir an diesem Fest die Eucharistie. So könnten wir dieses Fest auch „Hochfest der Eucharistie“ nennen. „Eucharistie“ – „Danksagung“. Wenn wir „Eucharistie“ feiern, sagen wir Danke. Wem sagen wir Danke? Wofür sagen wir Danke?

In Jesus Christus kam, so glauben wir, Gott selbst auf diese Welt. Gott selbst ist richtig Mensch geworden: zuerst als kleines Baby – nicht in einem Krankenhaus oder in einer schönen Wohnung, sondern unter ärmlichsten Verhältnissen: Er wurde Flüchtlingskind, Asylbewerber in Ägypten. Gott als Asylbewerber! Er kam nicht in Glanz und Gloria, wie die Menschen in der Antike sich die Göttersöhne vorstellten. Und wie schmachvoll und grässlich er gestorben ist, am Kreuz unter Schmerzen – das wissen wir alle aus der Bibel. Aus den Berichten, die Zeugen damals aufgeschrieben haben. Gott als Justizopfer! Und das alles hatte er gar nicht nötig, das alles hat Jesus, der Sohn Gottes ganz freiwillig gemacht – nicht aus Jux und Dollerei, sondern weil er uns Menschen helfen wollte. Er wollte uns Menschen zeigen, wie groß die Liebe Gottes zu den Menschen ist, wie lieb Gott uns hat. Sollte er nicht erwarten dürfen, dass auch wir ihn lieben? Wie oft wird er in dieser Erwartung getäuscht! Und er wollte uns zeigen, was Liebe tun kann, was man tun kann, wenn man den Mitmenschen liebt. Nicht wie es so oft bei Kindern heißt: „haust du meine Puppe, zertrampel ich dein Auto“, sondern „komm, iss mit mir, lass uns zusammen etwas Sinnvolles machen“. Jesus wusste, woher die ganzen Kriege in der Welt kommen, warum sich Menschen gegenseitig ihre Welt und ihr Leben zerstören? Weil nicht genug Liebe da ist! Jesus hat es wirklich gut gemeint und hat es ernst gemeint, und wenn alle ihm folgen würden – das Leben wäre so herrlich, wie Gott sich das bei der Erschaffung der Welt wohl gedacht hat. Ist das nicht ein Grund ihm zu danken? Er hätte doch gar nicht nötig gehabt, Mensch zu werden, sich kreuzigen zu lassen, für uns. Aus Liebe zu uns, um uns zu helfen, um uns zu erlösen.

Und dann hat Jesus noch etwas gemacht, für das wir ihm einfach danken müssen. Vielleicht hatte er darüber nachgedacht, wie er bei den Menschen bleiben kann – und trotzdem zum Vater zurückkehren kann. Und da hat er, als er zum letzten Mal mit seinen Freunden zusammen saß, am Abend, bevor sein Leiden begann, Brot genommen und Wein genommen. Dann hat er beides gesegnet – so wie heute der Priester gleich in der heiligen Wandlung Brot und Wein segnet - und dann hat er seinen Freunden, den Aposteln, davon zu essen und zu trinken gegeben; und hat ihnen zu verstehen gegeben: Was ihr da zu euch nehmt, das ist nicht irgend ein x-beliebiges Stück Brot, das ist nicht irgendein Schluck Wein: das bin ich; das bin ich mit Fleisch und Blut, ganz und gar. Und wann immer ihr zusammen seid, das gesegnete Brot esst, den gesegneten Wein trinkt, sollt ihr wissen: das bin ich, das ist mein Leib, Leib des Herrn, Fronleichnam. Verstehen können wir das nicht, aber glauben dürfen wir es. Anstoß daran haben die Menschen von Anfang an genommen. Schon die Zeitgenossen Jesu haben Anstoß genommen. „Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?“ Und bis heute, heute vielleicht mehr denn je, glauben viele Menschen, auch Christen, auch

Katholiken nicht mehr an die tatsächliche Gegenwart Jesu Christi in der Eucharistie, das heißt in der Messfeier und der heiligen Kommunion. Man hält das Ganze eher für Symbolik, für eine Gedenkfeier. Man glaubt nicht, dass Gott, der Sohn Gottes hier tatsächlich zugegen ist. Aber verniedlichen, verkleinern wir damit nicht das Geheimnis der Eucharistie? Wieso sollten wir uns an ein Abendessen von 13 Männern in Jerusalem vor 2000 Jahren erinnern, warum sollten wir das täglich feiern, wenn alles nur Symbolik, Gedächtnis ist? Nein, S+B, für mich und Gott sei Dank auch immer noch für Millionen Christen in der Welt steht die reale Gegenwart Jesu Christi in der konsekrierten Hostie, im konsekrierten Wein fest: Es ist ein schönes Geheimnis des Glaubens, für das wir Dank sagen dürfen – Eucharistie, Danksagung, Leib des Herrn, Fronleichnam. Singen wir zum Schluss aus dem Gotteslob die Nr. 634: Ein Danklied sei dem Herrn. Amen

*Diakon Ekkehard Liesmann*